

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,  
monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt  
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärtsige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 86.

Donnerstag, den 27. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 26. Oktober 1910.

\*— Morgen findet hier die amtliche Lehrerkonferenz des Kreisfchulinspektionsbezirks Spangenberg statt.

— Auch im kommenden Winter werden uns musikalische Genüsse geboten werden. Die Gastwirte Heinz und W. Siebert beabsichtigen in ihren Sälen 3 Abonnementskonzerte zu veranstalten, davon entfallen auf ersteren 2 Konzerte und auf letzteren 1 Konzert. Eine vorzügliche Musikkapelle ist gewonnen worden. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn das Unternehmen der beiden Gastwirte eine recht rege Unterstützung finden würde.

\*— Nach unseren Erkundigungen befindet sich der vor einigen Tagen von einem schweren Unfall betroffene Lohgerbereibesitzer Conrad Siebert auf dem Wege der Besserung. Die Verletzungen sind doch zum Glück nicht so schwer, daß er einen dauernden Schaden davon tragen wird.

\*— Die Gastwirte unseres Vorkreises dürften sicherlich die Nachricht sehr interessieren, daß im Einvernehmen mit dem Wirteverein Melsungen und umgegend Donnerstag, den 27. Oktober ds. Jz. nachmittags 2 Uhr eine allgemeine Gastwirteversammlung in „Hessischen Hof“ in Melsungen stattfindet, in welcher der Direktor der Bundesherbergschaft, Herr Koch aus Darmstadt einen Vortrag über die Bestrebungen und Erfolge der Gastwirtevereine und Verbände, wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes Deutscher Gastwirte, sowie über die Bundesherbergschaft und die Pflichten der Gastwirte nach dem bürgerlichen Gesetzbuch halten wird. Es soll dadurch den Herren Gastwirten Gelegenheit gegeben werden, diese Bestrebungen und schönen Einrichtungen aufs Eingehendste kennen zu lernen. Der Vortrag ist interessant und fesselnd und ist ein starker Besuch seitens der Gastwirte wohl zu erwarten.

\*— Am Freitag Abend wird wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, die Traumbtänzerin Madeline Trilby hier im Hotel Heinz ein Gastspiel geben. Das „Schwäbische Tagblatt“ schreibt über das am 21. d. Mts. stattgefundene Gastspiel folgendes:

Die Traumbtänzerin Madeline Trilby trat hier am Freitag Abend im Stadtpark auf. Die Dame, eine sympathische Erscheinung, wurde von Herrn Heinz Brede in wenigen Augenblicken in hypnotischen Schlaf verlegt. In diesem Zustande veranschaulichte sie auf Geheiß ihres Hypnotiseurs zunächst in plastischen Posen verschiedene Seelenzustände wie Freude, Schmerz, Wacht. Eine Eigenschaft besitzt Madame Trilby, welche den bisher aufgetretenen Traumbtänzerinnen abgeht; sie singt im Schlafzustande. Die beiden Lieder, ein russisches und ein deutsches, trug sie mit leiser Stimme, jedoch tadellos vor. Daß die Dame eine schöne, umfangreiche Konzertstimme besitzt, bewies sie später durch den Vortrag mehrerer Lieder im wachen Zustande. Das größte Interesse erweckte es, wie die Tänzerin im tiefen fatalistischen Schlaf nach den Klängen des Klaviers den Stimmungsgelalt der verschiedenartigsten Musikstücke mimisch veranschaulichte. Bei den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches z. B. brachte sie den Schmerz einer dem Sarge ihres Kindes folgenden Mutter erdruhter zum Ausdruck. Nach Melodien aus „Carmen“, der „Dollarpinzessin“ usw. führte sie dann einige pantomimische Stimmungsbilder sehr geschickt aus. — Eine originelle Nummer des Programms war das Auftreten des weiblichen Baritons Emmy Stahl. Die Dame sang im Kostüm eines Rokokomarquises u. a. eine französische Serenade mit wohl ausgebauter, nur leicht tremulierender Baritonstimme. Im Laufe des Abends zeigte sich der Hypnotiseur Herr Brede auch als gedandter Conférencier, während Herr Paul Karl Beck als Klavierpieler wie Rezitator Fremder und eigener Dichtungen großen Anklang fand. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall für die interessanten Darbietungen.

\*— Schlachtfest. Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit beginnt auf dem Lande allorts die Zeit der Hauschlachtungen. Gellende Hilferufe und röhrendes Gewimmer sterbender Vorkstiere durchhallt gegenwärtig die sonst so friedliche Morgenstille und manches fette Schweinchen muß sein Leben lassen, um die nötige Zugabe zu Sauerkohl und Gemüse zu liefern. Ein Schlachtfest hat stets

seinen besonderen Reiz. Schon die Vorbereitungen hierzu nehmen alle Familienglieder voll und ganz in Anspruch. Und der Schlachttag selbst. Groß und Klein umsteht schmunzelnd den Pflanz, wo dem Vorkstier das Lebenslicht ausgeblasen. Der Anblick des inzwischen aufgehängten und ausgenommenen fetten Schweines läßt in ihnen Gefühle aufkommen, die man als Freude auf Wurstsuppe, Wellfleisch und frische Wurst bezeichnen kann, denen dann selbstverständlich im Verein mit einem guten Trunk kräftig zugesprochen wird. So wünschen wir denn allen Beteiligten zu den bevorstehenden Schlachtfesten recht viel Appetit und Vergnügen.

\*— Ueber ein Automobilunglück bei Oberkaufungen entnehmen wir dem Hess.-Lichtenauer Allgemeinen Anzeiger folgendes:

**Oberkaufungen, 24. Okt.** Ein schweres Automobilunglück ereignete sich heute früh gegen 1/6 Uhr oberhalb unseres Dorfes bei der sogenannten Futtermayer (Eisenbahndamm). Es soll sich um ein Fahrzeug des Großkaufmanns Harloff in Cassel handeln und zwar soll es unbefugter Weise diese Nacht von seinem Chauffeur mit einigen Freunden zu einer nächtlichen Spazierfahrt nach Spangenberg benutzt worden sein. Nach Beendigung der Festschicht, die sie dort besuchten, sollen die jungen Leute im rasenden Tempo — der Messer soll eine Geschwindigkeit von nahezu 100 Kilometer in der Stunde aufweisen — den Rückweg angetreten haben, dabei ist schließlich das Auto an der oben genannten Stelle derart gegen einen Baum gerannt, daß es völlig zertrümmert und seine Vorderseite statt nach hier nach Helva zugekehrt ist. Einzelne Teile liegen weit verstreut. Die Insassen wurden natürlich im großen Bogen hinausgeschleudert und zwei von ihnen dauernden Schaden bringen dürften. Einem soll die Kniekehle, einem andern ein Arm zerschmettert sein, sodas dieser amputiert werden muß. Leute aus Guler's Mühle, die den Unfall bemerkt haben, holten zur Hilfeleistung Herrn Dr. Schaub herbei, der die beiden Schwerverletzten nach Anlegung eines Verbandes mittelst Sanitätswagens ins Landkrankenhaus schickte, während der Dritte mit dem nächsten Zuge nach Cassel fahren konnte. Herr Harloff, der Besitzer des Autos, soll bereits hier gewesen sein, um sich den Schaden anzusehen. Für den leichtsinnigen Chauffeur dürfte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**-n Kaufs.** Am Montag Abend gegen 1/7 Uhr überfuhr ein bemannter Luftballon in der Richtung nach Spangenberg unser Dorf. Um den Namen des Dorfes zu erfahren, hatten die Insassen den Ballon tief sinken lassen. Auf die Bitte, hier zu landen, antwortete ein Insasse, daß sie noch mehrere Stationen fahren müßten.

**A. Kaufs.** Infolge der kalten Herbstluft herrscht unter den Kindern ein starker Husten, so daß schon einige die Schule nicht besuchen können.

**Reiterode.** Zweckts Vornahme von Reparaturarbeiten am Kirchturm wurde eine engere Submissionsaufgeschrieben. Die Firma Feiner-Spangenberg forderte 1028 M., die Firma Braun und Schlieper-Hess.-Lichtenau 903,38 M. und die Firma Frig Röder-Hess.-Lichtenau 1003,33 M. Letzterer wurde die Ausführung übertragen.

**Treysa.** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in das Bahnhofshotel Hohnsack ein dreister Einbruch verübt. Der oder die Diebe machten es sich in der Wirtsstube anscheinend recht gemütlich, indem sie einige Flaschen Wein leerten und auch den Cigarren recht ordentlich zusprachen. Sogar hatten sie die Freiheit, auf einen Zettel, welcher auf ein volles Weinglas gelegt war, „Frost“ zu schreiben. Von Wilhelmshöhe war der Gendarmerie-Wachtmeister Wille mit dem Polizeihund am Montag Mittag anwesend. Der Hund nahm sofort eine Spur auf, welche nach dem Bahnhof führte

und auf Gleis 2 endete. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der oder die Einbrecher mit dem Zuge abgefahren sind.

**Offheim v. d. R.** Der mit 36 000 Mark geflüchtete Stadtkassenrentant Winger von hier ist zurückgekehrt, um sich freiwillig der Staatsanwaltschaft zu stellen. Er wurde auf dem Bahnhof Eisenach verhaftet.

**Friedberg.** Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit Familie, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind Montag Vormittag kurz vor 11 Uhr nach Schloß Wolfsgarten abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich das Offizierkorps und die Spitzen der Behörden eingefunden, von denen sich die Kaiserin und der Kaiser herzlich verabschiedeten.

**Lohne b. Gudensberg.** Eine größere Feuerbrunst entstand am Montag Morgen hier in aller Frühe in dem Gehöft der Witwe Sauer. Während man erst kurze Zeit mit Nachbinden des aufgestapelten Getreides in der Scheune begonnen hatte, schlugen plötzlich die Flammen aus der Scheune empor und verbreiteten sich mit unheimlicher Schnelligkeit, sodas nur wenig gerettet zu werden vermochte. Trotz der Tätigkeit der von Naß und Fern herbeigeleiteten Feuerwehren wurde das ganze Gehöft mit allen Gebäulichkeiten und Erntevorräten vollständig in Schutt und Asche verwandelt. Das anstoßende Gehöft des Dekonomen Pfenning wurde bei diesem Brande in Mitleidenschaft gezogen, die anderen benachbarten Gehöfte wurden gerettet. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Cassel.** Im schwerverletzten Zustande traf, begleitet von dem dortigen Arzte und einigen Ortsbewohnern, ein Eisenbahnarbeiter aus Heimbach bei Altmorschen auf heiligem Oberstadtbahnhofe ein, um durch die Sanitätskolonne dem Landkrankenhaus zugeführt zu werden. — Der Mann war am Abend vorher in einem dortigen Wirtschaftslokale mit anderen Wurzeln in Streit geraten. Als der Wirt diese aus seinem Lokale wies, lauerten sie den ersten auf seinem Heimwege auf, überfielen ihn und verletzten ihn durch Schläge mit Knütteln und Messerliche, von denen mehrere die Lunge trafen, derart, daß er seinen Verletzungen erlag. Der Haupttäter wurde durch den Altmorscher Gendarmerie-Wachtmeister ergriffen und gefesselt vom Bahnhof Spangenberg per Bahn nach hier transportiert.

— Dieser Tage verbrannte in einem Hause am Ständeplatz das 27-jährige Dienstmädchen Christine Karzenstein aus Sieglös (Kreis Hersfeld). Das Mädchen befand sich allein in der Wohnung und hatte Petroleum ins Feuer gegossen, wodurch eine Explosion entstand, die das Unglück herbeiführte. Man fand nur noch die verkohlte Leiche.

## Neueste Nachrichten.

**Magdeburg, 26. Okt.** Der Oberleutnant Mente ist gestern beim Gleitfluge mit seinem Wrightapparat abgestürzt. Er war sofort tot. Der Apparat total zertrümmert.

**Rom, 25. Okt.** Der Fischerort Cetara an der Straße von Salerno nach Amalfi wurde durch ein Unwetter fast völlig zerstört. Der Ort wurde durch das Austreten des Camilloflusses überschwemmt und ist zum größten Teil versunken. 200—250 Personen sind dabei umgekommen. Auch in Amalfi wie auf der Insel Ischia sind zahlreiche Tote zu beklagen.

## Wetterbericht.

Am 27. Okt. Trocken, teils heiter, teils neblig bis trüb, Nacht und Morgen kälter, Frost und Reif, Tag kalt.  
Am 28. Okt. Neblig, im Westen wolkiger, stellenweise etwas Niederschläge, etwas wärmer, im übrigen Gebiet meist trocken, teilweise heiter, Nacht und Morgen kalt, Reif, Frost, Tag etwas milder als am 27. Okt.  
Am 29. Okt. Milde, ziemlich trüb, etwas Niederschläge.

## Ministerwechsel.

In den Zeiten, wo die politischen Geschäfte ruhen oder aber zu besonderen Berichten keinen Anlaß geben, pflegen mit gewisser Regelmäßigkeit Gerichte von hervorragenden Beratern in den leitenden Stellen aufzuwachen. So ist's auch in diesen Tagen, wo, kurz vor Wiedereröffnung des Reichstages, der Verkehr der einzelnen Minister untereinander und mit dem Monarchen ein besonders lebhafter ist. Zur Abwechslung begnügt sich das Gericht nicht mit einem Namen, man nennt gleich drei mit einander und weist besonders auf eine

### wahrscheinliche Kancelerliste

hin. Es ist nicht recht ersichtlich, was Herr v. Bethmann-Hollweg voranlassen sollte, noch vor dem Jahreswechsel das Reichskanzlerpalais zu verlassen. Hat er sich entschlossen, in der Sturmzeit der Reichsfinanzreform das Kanzleramt zu übernehmen, so wird er sich selber wohl die Kraft antzuziehen, die Schlüsselgeschäfte des Reichstages, die Auftritte wohl schwerlich noch mit sich bringen dürften, zu erledigen. Gewiß, es werden in den ersten Tagen der kommenden Sitzungszeit mancherlei Anfragen an den Kanzler gerichtet werden, aber Herr v. Bethmann-Hollweg hat zu ihnen (besonders auch zu der vielumstrittenen Königsberger Rede Kaiser Wilhelms) ja schon in der Nordd. Allgem. Stg. Stellung genommen und er wird vor dem Parlament schwerlich seinen Ausführungen viel Neues hinzuzufügen haben. Bleibt also bis auf weiteres die Frage der

### preussischen Wahlreform.

An amtlichen Stellen hat man bisher gegenüber allen Vermutungen Stillschweigen bewahrt. Man hat weder dem Gericht widerprochen, daß schon im Januar 1911 dem Landtage eine neue Vorlage zugehen werde, noch hat man die Nachricht bestätigt, daß die Regierung vorläufig die ganze Wahlreformfrage auf sich beruhen lassen wolle. Im Hinblick auf die vom Kanzler gewünschte Sammlungsliste dürfte die letztere Mitteilung wohl zutreffend sein. Die preussische Wahlreform ist nun einmal nicht geeignet, im Streit der Parteien

### das einigende Band

zu sein. Und Herr v. Bethmann-Hollweg wird daher einen neuen Entwurf wahrscheinlich vor den Neuwahlen zum Reichstage nicht vorlegen. Aus allen diesen Gründen muß man das Gericht von einer bevorstehenden Kancelerliste in das Reich der Fabel verweisen. Die Notwendigkeit, einen neuen Mann mit der Leitung der Reichsgeschäfte zu beauftragen, wird sich für den Kaiser nur dann herausstellen, wenn die Reichstagswahlen 1911 keine oder nur eine schwächende Regierungsmehrheit ergeben, wenn also das Volk in seiner Mehrheit sich nicht zu der

### Sammlungsliste

Herrn v. Bethmann-Hollwegs bekennen will. Wer aber vermöchte heute schon vorauszufragen, wie die Neuwahlen ausfallen werden. Wer jemals in der Wahlbewegung stand, weiß, daß im letzten Grunde auch hier alles von der Stimmung des Augenblicks abhängt, nicht von Ereignissen, die monatelang zurückliegen. Die Schattenspieler der Vorgänge fallen meist nicht weit. — Was nun die übrigen Änderungen anlangt, die an leitender Stelle in Aussicht stehen sollen, so handelt es sich um den Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Herrn v. Tirpitz und um den preussischen Kriegsminister Herrn v. Heeringen. Der letztere ist in jüngster Zeit wiederholt vom Monarchen zum Vortrag befohlen worden und man will daraus schließen, daß er sich

### nicht in Abereinstimmung

mit dem obersten Kriegsherrn befinde. Dieser Eindruck ist verstärkt worden, nachdem der Kaiser angeordnet hat, daß ihm noch einmal Vortrag gehalten werde über den Verkauf eines Teiles des Tempelhofer Feldes bei Berlin, dessen Überlassung an die Gemeinde Tempelhof

vor einigen Tagen so viel Aufsehen machte. Da Herr v. Heeringen, der bei dem Verkauf sich von geschäftlichen Grundrissen leiten ließ, sich damit das Wohlwollen des Kaisers verschert hat, muß bezweifelt werden, wie denn überhaupt das Gericht, Herr v. Heeringen werde jetzt zurücktreten, wenn Gländen Ministerium überhaupt gerechnet werden, so dürfte er doch erst eintreten, wenn die

### neue Militärvorlage

unter Dach und Fach ist, oder aber wenn es dem Kriegsminister nicht gelingt, der Vorlage im Reichstage eine gesicherte Mehrheit zu werden. — Es bleibt noch der Rücktritt des Herrn v. Tirpitz. Daß schließlich auch der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes, dessen Name mit dem Ausbau der deutschen Flotte unlosbar verknüpft ist, einmal von seinem Posten zurücktreten wird, ist selbstverständlich. Und da dieses Gericht schon seit Jahren in regelmäßiger Folge austritt, so wird es eines Tages auch zutreffen. Der 62-jährige Herr v. Tirpitz spürt nachgerade die Last der Jahre. Wenn er aus dem Amte scheidet — was wahrscheinlich im kommenden Sommer der Fall sein wird — so geschieht es nicht, weil der Kaiser ihm sein Vertrauen entzogen hat, sondern weil wirklich Gesundheitsrückichten der Anlaß sind. Was sonst im Auslande an Gerichten über eine Ministerliste und in Verbindung damit von einem Wechsel in der inneren Politik des Deutschen Reiches verbreitet ist, reicht über den Rahmen einer zwar interessanten, darum aber nicht minder unwarbaren Zeitungsnachricht nicht hinaus. Wächter.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird gelegentlich seines Aufenthaltes in Brüssel vom 25. bis 29. Oktober am 27. d. Mts. die Weltausstellung besuchen. Der Monarch wird dabei, um unerkannt zu bleiben, einen gräflichen Namen führen.

\* Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs und der Militärstrafgerichtsordnung, sowie dem Entwurf eines Gesetzes betr. die durch die neue Strafprozessordnung veranlaßte Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes zugestimmt. Ausnahme fanden bei der Vorlage betr. ein neues Abkommen mit Holland über den Verkehr mit Branntwein an der deutsch-holländischen Grenze, die Vorlage betr. die Verteilung des zur Förderung des Braugewerbes aus der Brauereierneuerung zu bewertenden Betrages, und die Vorlage betr. den Entwurf von Bestimmungen über die Branntweinstillstill.

\* Zu den Gerichten, der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonial-Amtes Dernburg sei von den in Frage kommenden Stellen für das Amt eines Oberbürgermeisters von Berlin auszuweichen, da Herr Dernburg nicht wieder kandidieren werde, wird aus unrichtiger Quelle mitgeteilt, daß Herr Dernburg eine etwa auf ihn entfallende Wahl nicht annehmen werde. Noch als Staatssekretär hat er einmal deutlich zu verstehen gegeben, daß er den Oberbürgermeister Berlins nicht beenden könne, weil die Entfallung einer vollen Tätigkeit gerade auf diesem Gebiete sehr in Frage stehe.

### Österreich-Ungarn.

\* Wie der Marineauschuss das Flottenbudget, so hat auch der Heeresauschuss der ungarischen Delegation das Heeresbudget angenommen. Bei der Generaldebatte erklärte der Kriegsminister, daß im Gegenfall zu gewissen Zeitungsangaben niemand daran denke, die Einrichtung des einjährig-freiwilligen Dienstes abzuschaffen. Es handle sich bloß darum, daß in Zukunft die Ableistung des Dienstes grundsätzlich auf Staatskosten erfolgen soll, mit Ausnahme bei der Kavallerie, der reitenden Artillerie und beim Train. Außerdem soll die sogenannte Befähigungsprüfung in Wegfall kommen. Die Stimmung in

Ungarn scheint jetzt, wie immer wieder hervorgehoben werden muß, einem endgültigen Ausgleich mit Österreich sehr günstig zu sein.

### Spanien.

\* Bezüglich der Gerichte über den schnellen Fortschritt des Republikanismus in Spanien hatte ein französischer Journalist mit einem Führer der Bewegung eine Unterredung. Dieser erklärte, daß in Spanien in längstens vier Jahren die Republik errichtet werden würde. Demgegenüber gab der Ministerpräsident Canalejas in einer andern Unterredung seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß der monarchistische Gehalte durch die Einführung der von der liberalen Regierung geplanten Reformen mehr und mehr erstarren werde. Die Republikaner hätten keine Aussicht auf Verwirklichung ihrer Pläne, da die Armee und besonders die Offiziere treu zur Monarchie ständen.

### Balkanstaaten.

\* In Konstantinopel fand am Sonntag eine große Volksversammlung wegen der Vorgänge in Serbien statt, die in eine große Kundgebung für Kaiser Wilhelm und Deutschland auslief. Nach der Rede eines hervorragenden Geistlichen und Parlamentarier, der Kaiser Wilhelm als den Beschützer der Mohammedaner pries, brachte die Versammlung drei Hochrufe auf den Deutschen Kaiser aus und beschloß, an den Monarchen ein Grußtelegramm zu senden, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, Kaiser Wilhelm werde auch in Serbien, wie in Marokko und Mazedonien) sich für die Interessen der Mohammedaner erklären.

### Amerika.

\* Die Regierung der südamerikanischen Republik Chile hat beschlossen, im nächsten Jahre einen arabischen Ausbauprojekt vorzunehmen. Wenn man bedenkt, daß auch Argentinien und Brasilien, ja selbst Peru mit Eifer Flottenrüstungen betreiben, so kann man sich der Annahme nicht verschließen, daß sich in dem immer unruhigen Südamerika Dinge von unberechenbarer Tragweite vorbereiten.

### Afrika.

\* Im Gegensatz zu Spanien, daß in Marokko ungewissheit neue militärische Unternehmungen plant und immer größere Gebietsstücke besetzt, hat Frankreich in Erfüllung eines dem Sultan Muley Hafid unlängst gegebenen Versprechens aus einem der wichtigsten Teile des vielumstrittenen Schangajebietes seine Truppen zurückgezogen, um marokkanischen Platz zu machen.

### Asien.

\* Ohne daß von einer Erkrankung des Königs von Siam vorher etwas bekannt geworden wäre, trifft jetzt die Nachricht ein, daß Chulalongkorn, der auch in Europa sehr bekannte Herrscher des Reiches vom weißen Elefanten, in seiner Residenz Bangkok, 57 Jahre alt, plötzlich gestorben ist. Der Kronprinz ist zum König ausgerufen worden.

## Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** Gerichte von einer Millionenunter-schlagung waren dieser Tage in Berlin verbreitet. Der Teilhaber eines angesehenen Berliner Verlages, der Selbstmord verübte, sollte ohne Wissen der andern Teilhaber über 800 000 Mk. dem Geschäft entzogen haben. Wie jedoch die Firma bekannt gibt, hat der Verstorbenen lediglich ohne besondere Befugnisse an gewisse Kunden einen weitreichenden Kredit (etwa 900 000 Mark) gewährt. Der Firma ist daraus indessen nur geringfügiger Schaden erwachsen.

Die vier Köpfe starke jugendliche Räuberbande, deren Haupt der sogenannte Räuberhauptmann Karl Mohr war und die den dreifachen Oberall auf den Küster Möker von der Kirche zum guten Hirten in Friedenau bei Berlin verübte, stand jetzt vor der Strafkammer des Landgerichts. Angeklagt waren die Arbeitsburden

## Ohne Spuren.

Kriminalroman von Karl Milsch.

(Fortsetzung.)

„Ganz recht, junger Mann. Glücklicherweise ist, was das betrifft, was nicht mehr zu ändern ist,“ bemerkte Soden. „Vergessen?“ stieß der Burische während hervor. Er preschte die Zähne aufeinander.

„Ja, vergessen. Was denn anders?“

„Johann wurde etwas verwirrt.“

„Ich hätte eine Bitte an Sie: — Sagen Sie Chevallier nicht, daß ich gestanden habe, daß Adolf mein Bruder ist.“

„Daher sprechen wir mit Chevallier nicht. Nun muß ich gehen. Adieu.“

Der Reichtschicht atmete auf wie einer, von dem ein Mann weicht.

Soden pflegte nicht mit sich selbst zu sprechen. Aber als er nun zu Hause ankam, um sein Rad zu holen, führte er ein sonderbares Selbstgespräch.

„Also helllose Angst. Mit Trotz wollte er sich Mut machen und mein Inquisitionsthorium verhindern, indem er Streit suchte. Ei, ei, Herr Käufer! So dumme war die Idee nicht! Also auf Adolfs Brief hat er nicht zu sagen! Schämt sich auch des Bengels nicht. Er glaubt das Geschrei selbst nicht. Ich auch nicht. Aber die Wut dann und das „vergessen“. Aber einen Lob ist man traugig; während aber, rachebunzig wegen eines Nordes. Und den vergißt man nicht, auch die Nähe wird er nicht vergessen. Hätte der Burische nur etwas Vertrauen zu mir! — Auch das war sonderbar: „gehört“, also Käufer bezeichnet die Enthüllung seiner Verwandtschaft als ein Bedürfnis! Um, doch wohl vom Standpunkte Chevalliers aus!“

Und so folgte Soden, im Zimmer hin und her

gehend, noch eine Weile eine Menge von Dingen aus seiner Unterredung mit Käufer, bis das Schlagen einer Wanduhr ihn zum Aufbruch mahnte.

Fehrer hatte inzwischen Chevalliers Gefinde verhört. Die Aussagen lauteten übereinstimmend, Adolf habe seit der Vorabend ein verstorbes Wesen an den Tag gelegt und mehr als gewöhnlich Schnaps getrunken. Gestern klagte er über Unwohlsein und sagte, er wolle zu Bett gehen. Das habe man ihm vor der Zeit gestattet. Als Herr Chevallier nach elf Uhr abends nach Hause kam, wäre er schon auf seinem Zimmer gewesen. Gleich nach der Rückkunft des Herrn habe sich alles zur Ruhe gegeben. Der alte Kulliger Fehrer erhielt morgens auf sein Pochen an Adolfs Zimmer keine Antwort und fand es beim Betreten leer. Schon habe man geglaubt, der Junge sei vielleicht ausgerissen, da sei seine Leiche im Stall entdeckt worden.

8.

Die Staatsanwaltschaft verfasste die gerichtsarztliche Section der Leiche Adolfs Nieders. Als Todesursache wurde Strangulation festgestellt. Im Magen fand sich starker Branntwein in noch großer Menge vor, das Blut strömte einen penetranten Alkoholgeruch aus, so daß mit Sicherheit angenommen werden konnte, daß der Knabe bei Verübung des Selbstmordes sinnlos betrunken gewesen war. Die chemische Analyse der Flüssigkeitsreste in Fläsch und Glas, sowie des Magen-inhalts und des Blutes ergab nichts, was auf eine Vergiftung schließen ließ.

Die Staatsanwaltschaft ordnete keine weiteren Nachforschungen an. Nur Soden gab sich noch nicht mit dem Befund zufrieden. Aus diesem wunderlichen Raug wurden die Kollegen überhaupt nicht mehr klug. Er hatte sich den Bart glatt abrasieren lassen und sein ehemaliges graues Haupt glänzte rabenschwarz.

Die nächsten Schritte, die Kriminalkommissar Fehrer unternahm — die Polizei läßt (leider!) keine anonyme Auskunft unbeachtet — galt der Köchin Chevalliers. Sie bestritt, überhaupt ein Liebesverhältnis mit einem Manne zu unterhalten. Die Staatsanwälte der Nachbarschaft, die Braun betragen mußte, bezeichneten jedoch als Liebhaber der fetschen Köchin so ziemlich alle Zusassen des Chevallierschen Hauses, am meisten aber wurde Johann Käufer genannt. Fehrer ließ also die Sache fallen. Als er das Soden mitteilte, nichte dieser bloß. Dann fragte er plötzlich ganz unvermittelt:

„Worauf gründete die Staatsanwaltschaft ihre Ansicht von der Gestalt des Briefes, den Adolf hinterlassen hat?“

„Auf die Handchriftsbergung. Wieder war, wie festgestellt ist, in dem Stellenvermittlungsbureau Köster, wo er ein Formular ausfüllte. Sie glauben wohl, der Brief sei nicht von dem Selbstmörder geschrieben?“

Soden suchte die Achseln.

„Ich halte ihn für echt,“ sagte der Kommissar.

„Sie sind also von Nieders Selbstmord überzeugt?“

„Überzeugt? Nein! Meinem Sie etwa, der Knabe habe während einer Hypnose geschrieben?“ fragte Fehrer.

„Auch nicht. Ich weiß nicht, ob ein Mensch in der Hypnose schreibt. Ist das möglich, so würde die Schrift jedenfalls nicht dieselbe sein, wie im wachen Zustand; denn es ist ja charakteristisch für die Hypnose, daß alle Bewegungen während derselben unnatürlich steif und mechanisch sind. Meine Zweifel betrefß des Selbstmordes entstanden während einer Unterredung mit Johann Käufer. Mein Gefühl sagt mir, daß die Angaben im Briefe von A bis Z erlogen sind. Ich kann es nicht beweisen, aber ich kann auch an den Selbstmord nicht glauben.“

Gedde war mit der Aufsuchung Volts betraut,

oben  
Dier-

Wasi Kamiski, Willi Böche und Erich Wohlmann, von denen die ersten beiden aus der Untersuchungsanstalt entlassen wurden. Die Anklage lautet auf Bandendiebstahl in sechs Fällen, versuchten und vollendeten Raub und versuchten Raubmord. Die Verurteilung erfolgte vor der Strafkammer, weil die Urteile noch im Alter von 14, 15 bzw. 16 Jahren stehen, also noch als jugendliche gelten. Mohr, der der Anklage sein als jugendliche gelten. Mohr, der der Anklage sein als jugendliche gelten.

**Heidelberg.** Der diesjährige Nobelpreis für Medizin ist dem Karolinschen Institut dem Heidelberger Professor der Physiologie Geh. Rat Albrecht Kossel zuerkannt worden. Die Odde dieses Nobelpreises beträgt für das Jahr 1910 193 350 Frank.

**Gottha.** Im Gotthard Schloß hat ein Silberdiebstahl stattgefunden. Es sollen gegen 60 Silberstücke gestohlen sein. Ein Diener und ein früherer Kellner wurden unter dem Verdacht, die Diebstahle ausgeführt zu haben, in Haft genommen.

**Düsseldorf.** Bei der Festnahme einiger Zigeuner, die hier eine große Ruhebedrängung verursachten, entstand ein Handgemenge mit der Polizei. Vor der Polizeiwache am Rathaus kürzte einer der Verhafteten zu Boden. Er wurde auf die Wache gebracht, wo er gleich darauf starb. Ein von den Zigeunern aus Oberfeld gerufenem Arzt soll nun festgestellt haben, daß der Tote einen Aebelrieb in den Nieren erhalten habe, der seinen Tod herbeigeführt habe. Die Polizei hingegen gibt bekannt, der Zigeuner sei infolge eines Blutsturzes gestorben.

**Kotenburg.** Aus der Zwangs-erziehungs-Anstalt Kottenburg (Provinz Hessen-Nassau) entstrichen acht Zwangsgefangene, durchschwammen den Fulda-Fluß und entkamen den verfolgenden Aufsichtsbeamten.

**Kelternodar.** Das Kriegsgericht hatte den Polizeimeister Golodko, der drei Verurteilungen, darunter eine preussische Staatsangehörigen Karl Erun, auf offener Straße und ohne jede Veranlassung erschossen, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Oberkommandierende in Litzki hat jetzt das Todesurteil in zwei Jahre Festungshaft umgewandelt.

**Saarzemünd.** In einer Mordgiftung am hiesigen, hervorgerufen durch den Messingtragnapf, an dem sich durch Schweiß Gerinnsel gebildet hatte, ist dieser Tage der kalterische Führer Kleis zu Fortshaus bei Kallert in der Wärendal gestorben. Er hatte sich durch das Scheitern des Knopfes eine kleine Wunde zugezogen; es trat Mordgiftung hinzu, infolgedessen der Hals stark anschwellt, und Kleis war in kurzer Zeit eine Leiche. Der Bedauernswerte stand in den fünfzig Jahren und hinterläßt eine Witwe mit zum Teil noch unverorgenen Kindern.

**Wien.** Der Stadtrat von Wien hat beschlossen, an beiden Enden des Kaiser-Wilhelm-Rings Marmorreliefs anzubringen mit der Aufschrift: „Dieser Teil der Ringstraße, ursprünglich Barkring, erhielt seinen Namen zur bleibenden Erinnerung an den Besuch Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. im Wiener Rathaus am 21. September 1910.“

Die erste Sendung argentinischen Fleisches, die dieser Tage in Triest angekommen ist, wurde nunmehr in der Wiener Grobmarkthalle in Gegenwart einer großen Anzahl von Vertretern des Veterinärministeriums, vorwiegend Tierärzten, zum Verkauf gestellt. Das Fleisch kam in großen, weißen Eiswaggons an und

wurde von den Bediensteten der Grobmarkthalle in die Kühlräume gebracht. Die Verpackung des Fleisches ist eine sehr laudere. Jedes Fleischstück ist in ein weißes Stoffstück gewickelt und dann in Jute eingewickelt. Insgesamt waren es 21 558 Kilogramm Rindfleisch und 921 Kilogramm Hammelfleisch. Die argentinischen Hammel wurden von den anwesenden Wiener Fleischhauern förmlich angekauft. Jedes der Tiere wiegt ohne Kopf und Eingeweide 85 Kilogramm. Das Fleisch wurde dann von den Tierärzten untersucht und für gesund und in jeder Hinsicht einwandfrei erklärt. Das Fleisch ist mit einer ziemlich dicken Fettschicht überzogen, die abgelöst werden muß. Später wird in Triest eine zweite Sendung argentinischen Fleisches ankommen und zwar 800 000 Kilogramm. Das argentinische Fleisch ist im Wert



Graf Leo Tolstoj.

der schwer erkrankte berühmte russische Schriftsteller, wurde am 28. August 1928 auf dem Gute Jasnaja Poljana im Gouvernement Jula geboren. Der berühmte Verfasser von „Krieg und Frieden“ hat sich trotz seiner 82 Jahre seine volle Schöpferkraft bewahrt. Er kann auf mehr als 220 Werke zurückblicken, die er im Laufe seines Lebens geschaffen, und trotzdem hörte man noch in den letzten Monaten von neuen Plänen, Entwürfen und Arbeiten dieses großen Dichters.

des niederösterreichischen Landtages den Abgeordneten in gefoltem und gebratenem Zustande zur Probe serviert worden.

**Marienburg (Böhmen).** Hier wurde ein Uhrmacherladen vollständig ausgeraubt; es wurden Preziofen im Werte von 20 000 Kronen gestohlen. Als Täter kommen Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande in Betracht.

**Moskau.** Eine rätselhafte Geschichte hat sich hier selbst zugetragen. Ein Dr. Nolenberg aus Wladimirost war hier in Begleitung seiner kranken Frau im Hotel Metropol abgestiegen. Der Doktor ging aus, und als er zurückkehrte, schlug er Lärm, seine Frau wäre verschwunden, trotzdem er sie eingeschlossen hatte. Die Dienerschaft bezugte dagegen, Nolenberg habe in Begleitung seiner Frau das Hotel verlassen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

**Wasschau.** Im Palais des Grafen Brantici wurde ein Gemälde Rembrandts, das einen Greifenkopf darstellt, gestohlen. Das Werk ist während der Ausstellung in Holland vor zwei Jahren als Original anerkannt und sein Wert auf etwa 100 000 Mk. geschätzt

worden. Der Dieb ist spurlos verschwunden; der Zeitpunkt des Diebstahls läßt sich schwer feststellen.

### Buntes Allerlei.

**Die Teilnahme der Lehrerschaft an der diesjährigen Volkshilfe** betrifft folgenderseits des Kultusministers an die Regierungspräsidenten der preussischen Provinzen: „Wie bei den früheren Vorkriegsjahren die Lehrer das Ehrenamt eines Pächters freiwillig übernommen haben, so zweifle ich nicht, daß sie diesmal an der Lösung der Aufgabe im allgemeinen Interesse freiwillig mitarbeiten werden. Erhebungsgegenstände fällt die Hauptarbeit des Pächters auf den Tag nach der Zählung, auf den 2. Dezember, an dem das Wiedereröffnen der Zählbücherei und deren Nachprüfung zu erfolgen hat, während am 1. Dezember weniger die Vormittags- als vielmehr die Nachmittagsstunden von Pächter darauf zu verwenden sein werden, die Bevölkerung zur pflichtgemäßen Ausfüllung der Erhebungspapiere anzufachen. Ich bestimme deshalb, daß an den Volksschulen und Mittelschulen der Unterricht der Regel nach am 1. Dezember nachmittags, am 2. Dezember aber ganz ausfällt, mit Ausnahme solcher Schüler oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht beteiligt sind. An den höheren Lehranstalten ist der Unterricht während der genannten Zeiten nur dann auszufallen, wenn die Anzahl der an dem Zählgeschäft mitwirkenden Lehrer dies erforderlich macht. Die Unterrichtsstunden der bei der Zählung mitwirkenden Lehrer kommen an beiden Tagen entweder in Wegfall oder werden durch Vertreter gedeckt.“

**Gänsefotierer!** Die selbstamte und interessanteste aller Generationen hat sich untreulich der Magistat der Stadt Myslowitz ausgedacht. Durch Myslowitz werden in der Gänsehochzeit täglich viele tausend Martinsvögel aus Ungarn und Rußland transportiert, um sie der außerhalb der Stadt gelegenen Quarantänestation zuzuführen. Daß nach einem solchen Durchmarsch die Haupt- und Verkehrsstraße nicht besonders appetitlich aussieht, dürfte klar sein. Zur Säuberung dieser langen Straße von dem Kot müssen stets Hühnerstränge eingesetzt werden, was dem Stadtsäckel eine Extraausgabe verursacht. Jetzt wird der Magistat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zur Genehmigung unterbreiten, wonach fortan für jede durch Myslowitz getriebene Gans durch den Transportführer als Beihilfe zu den Reinigungsarbeiten ein Pfennig erhoben werden soll. Da während der Hochzeit oftmals an einem einzigen Tage 10 bis 15 000 Gänse die Stadt passieren, so kommt durch diese Gänsefotierer die Stadt gut auf ihre Kosten.

**Änderung der englischer Kriegsschiffe.** Sechs englische Kriegsschiffe von je 14 500 Tonnengehalt, die etwa 120 Mill. Mk. gekostet haben und zwischen 1892 und 1894 gebaut wurden, sind für veraltet erklärt worden und werden aus der Liste der aktiven Kriegsschiffe gestrichen. Sie sollen gelegentlich an Privatpersonen verkauft werden, die sich verpflichten, sie abzubrechen. Es sind dies die Schiffe der sogenannten Royal-Sovereign-Klasse. Alle sind mit vier 13,5-Zölligen und zehn sechs-Zölligen Geschützen bewaffnet und gehörten bisher der vierten Division der Heimaflotte in Devonport an.

**Das Steinheil-Haus in Paris als Ausstellungsort.** Die russische Konsulaterion in Paris hat eine Ausstellung ihrer Werte veranstaltet, die ebenfalls durch den Charakter des Ausstellungsortes nicht wenige Neugierige anziehen wird. Ob die Wahl gerade geschmackvoll war, ist eine andere Frage. Die Russen haben sich nämlich in dem berühmten und berühmten Atelier in der Passage Nouvelin hässlich eingerichtet. In der Villa und Werkstatt des Malers Steinheil und in den Räumen, wo die blutige Mordtat, der er zum Opfer fiel, im Mai vor zwei Jahren sich abspielte, hängen jetzt die oft bizarren Produkte russischer Künstlerphantasie.

rohe  
in  
für  
ang.  
Bar-  
iger  
drei  
Loß,  
den,  
Wil-  
und  
aner

blut  
roh-  
kenn  
ja  
so  
sich  
un-

Pa  
ant  
l.  
afid  
tig-  
ne  
hen

lebt  
auch  
vom  
ihm  
nig

ter-  
Der  
ber  
ern  
gen  
der  
ge-  
100  
nur

her  
yme  
ers.  
nem  
ach-  
hoch  
alle  
aber  
die  
leier

sicht  
t?  
war,  
ceau  
iben  
ge-  
t?  
tabe  
yrer.  
ber  
die  
hen  
die  
eben  
eifel  
iner  
sagt  
igen  
nig  
aut,

Volka fragte mit finsterner Miene: „Wollt Ihr mich wieder einspinnen?“ „Ihr sollt Herrn Kommissar Fehrer einige Auskünfte geben. Je nachdem die ausfallen, seid Ihr sofort wieder frei.“ „Na ja, wir kennen das man schon.“ Die beiden Männer bestiegen die Straßenbahn und befanden sich zwanzig Minuten später vor Fehrer, der soglich den Volka vornahm. „Nun, Volka, wir haben uns ja lange nicht gesehen.“ „Hab' auch keine Sehnsucht nach Ihnen gehabt, Herr Kommissar.“ „Was macht Ihr, seit Ihr entlassen seid?“ „Ich suche einen ehrlichen Erwerb, aber dazu laßt Ihr einen ja nicht kommen.“ „Nur langsam! — Brenner, leeren Sie ihm mal die Taschen.“ Es fand sich nichts Verdächtiges. „Nun, Volka, wo waren Sie am Sonntag abend zwischen acht und zwölf Uhr?“ „Ja, da! Ich war doch heute nicht mehr, Herr Kommissar! Ich fahr' kein Tagebuch, wie'n Hackfisch.“ „Sie können sich gar nicht entsinnen? Das wäre aber schlimm für Sie!“ „Was soll ich denn nun wieder gemacht haben?“ „Im Hause des Herrn Chevallier in der Stöckstrasse ist Sonntag abend eingebrochen worden.“ „Dat bin ich nicht gemeldet, Herr Kommissarius.“ „Wo waren Sie denn?“ „Weiß ich doch heut' nicht mehr!“ „Na, da will ich Euch mal helfen,“ sagte Hedde; „um halb zehn Uhr war' Ihr in der Schenke von Keller.“ „Kann sein.“ „Dort fordertet Ihr Ol für ein Fahrrad.“

„Ach ja!“ „Wer war Euer Begleiter?“ „N Fremder, der mich nach dem Bahnhofe fragte. Ich sag' ihm, da geh' ich auch hin, ich muß bloß noch was Ol holen. Und wir gingen deshalb in die Wirtshaus.“ „Allo der „große Unbekannte“?“ Volka zuckte die Achseln. „Wohin gingen Sie dann?“ „Zum Bahnhof, um mein Rad zu holen.“ „Und dann?“ „Fuhr ich nach der Heide. Ich wohne dort in der „Herberge zum Himmel.““ „Wir werden sehen, ob alles wahr ist. Solange bleibt Ihr hier.“ „Natürlich! Immer einperrert! Anders könnt Ihr nicht, wenn Ihr in der Klemme sitz.“ „Nur keine Frechheiten, Volka!“ drohte Fehrer. „Man telephonierte zum Bahnhof, zur Polizeiwache, in deren Bezirk die Herberge „Zum Himmel“ lag und erfuhr, daß Volkas Auslagen unwahr waren. Der Gauner hielt sie aber dennoch aufrecht.“ „Nun merkt auf, Volka: weßt Ihr Euer Alibi von acht bis zwölf Uhr abends nicht nach, so fällt auf Euch der Verdacht, bei Chevallier den Einbruch und den Mord begangen zu haben. Habt Ihr also etwas andres auf dem Herdholze, so gehtet das lieber ein, als daß man Euch des Mordes anklagt.“ „Der muß man mir erst beweisen,“ sagte der Gauner kalt. Volka kam in Untersuchungshaft. Brenner wurde zu dem Heinrich Kruse gefandt, dessen Wohnung der namenlose Brief genau bezeichnete.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. November d. J.,  
von nachmittags 4 1/2 Uhr  
ab sollen in der Stadtschreiberei 20  
bis 25 gut erhaltene Petroleum-  
Straßenlaternen öffentlich meistbietend  
verkauft werden.

Spangenberg, am 25. Oktober 1910.  
Der Magistrat.  
Vender.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Oktob. d. J.,  
vormittags 10 1/2 Uhr  
werde ich in Spangenberg folgende  
Gegenstände, als:

1 Sofa, 1 Kleiderschrank  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare  
Zahlung zwangsweise versteigern.

Kaufliebhaber wollen sich um ge-  
nannte Zeit an der Gastwirtschaft zur  
„Traube“ einfinden.

Melsungen, den 25. Oktober 1910.  
Rißeler, Gerichtsvollzieher.

### Die Anfuhr von Basaltkleinschlag und Grus von Bahnhof Spangenberg

soll ev. auf ca. 3 Jahre an einen  
Unternehmer vergeben werden. Die  
Gesamtanfuhr soll jährlich 40-70  
Waggons betragen und für die neuen  
Decklagen jährlich tanlicht bis Weih-  
nachten bewirkt werden.

Der Kleinschlag soll nach folgenden  
Strecken gefahren werden:

1. Spangenberg—Stölzingen.  
a) km 0,3—1,8  
b) „ 1,8—2,8  
c) „ 2,8—4,6
2. Landefeld—Mehebach  
km 0,0—1,3.
3. Spangenberg—Schneelrode.  
a) km 7,9—9,6  
b) „ 9,6—11,0  
c) „ 11,0—12,6
4. Melsungen—Spangenberg.  
a) km 2,6—4,6  
b) „ 4,6—6,6  
c) „ 6,6—7,9
5. Spangenberg—Pfielke.  
a) km 0,0—1,8  
b) „ 1,8—3,2

Das jährliche für die einzelnen  
Strecken abzufahrende Quantum wird  
im Oktober bekannt gegeben. Nähere  
Auskunft erteilt der Straßenmeister  
Hßmann.

Die Angebote, welche die vorge-  
nannten Strecken enthalten müssen,  
sind schriftlich bis zum **Sonnabend,**  
den **29. Oktober, vormittags**  
**9 Uhr** dem Landesbauamt einzu-  
reichen.

Cassel, 15. Oktober 1910.

Das Landesbauamt.

### la. Büchlinge

eingetroffen.

H. Mohr.

Freitag früh  
**Frische Fische**  
H. Mohr.

### Schulbücher

Gesang- und Gebetbücher  
Bibeln und Testamente  
Bilderbücher  
Jugendchriften, Zeitschriften  
und gute Romane empfiehlt die  
Buchhandlung

Heinrich Lösch.

### Eine steinerne Krippe

für 2 Stück Rindvieh zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

### Gesunde Zwiebeln

der Zentner 4 Mk. 50 Pf. mit Sach  
ab hier offeriert bei sofortiger Ver-  
stellung **Vatentin Oetzel**  
Guxhagen.

Zu kaufen gesucht  
gebrauchte eisern. Bettstelle  
mit Matratze.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Kaufet**  
nichts anderes gegen

# Husten

Geistes, Natarry und Ver-  
schleimung, Krampf- u. Keuch-  
husten, als die feinschmeckenden

## Kaiser's

**Brust-Karamellen**  
mit den „Drei Tannen“.

**5900** not. begl.  
Zeugn. v.  
Ärzten u.  
Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:  
**H. Mohr**  
Inh.: **Richard Mohr**  
Colw.-Pdlg. in Spangenberg

### Bekanntmachung!

## Landwirtschaftl. Winterschule in Melsungen.

Die Gröfßnung des diesjährigen Lehrganges findet

**Donnerstag, den 3. November d. Js., Vormittags 10 Uhr**  
in dem Schulgebäude statt.

Der Unterzeichnete nimmt Anmeldungen entgegen und vermittelt billige  
Unterkunft für die Schüler.

Auf Wunsch wird den abgehenden Schülern von der Schuldirektion  
Stellung vermittelt.

Melsungen, den 15. September 1910.

Der Direktor  
G. Reinsch.

## Rechnungen in allen Gröfßen stets vorrätig. Ferner Wechsel-

formulare, Quittungen etc. etc.

**Carl Thomas**

Buchdruckerei und Papierhandlung.



## Zug-, Wand-, Steh- und Hänge- Lampen

in feinen neuen Mustern  
mit la. schweren  
Reform-Brennern  
zu billigen Preisen

offeriert

**H. Mohr.**

la. schwere Sturmlaternen.



## Gemischter Chor

Morgen Donnerstag abend:

Gesangstunde.

## Alle Drucksachen

werden schnell u. sauber ausgeführt.  
**Carl Thomas, Buchdruckerei.**

## Königl. Schauspielhaus Cassel.

Donnerstag, den 27. Okt. Hoffmanns

Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 28. Okt. Was Ihr wollt.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 29. Okt. Hoffmanns  
Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr.

## Hotel Heinz.

Freitag, den 28. Oktober 1910, abends 8 1/4 Uhr  
Sensationell!

## Einmaliges Gastspiel

des sensationellsten Phänomens der Gegenwart, der  
russischen, einzig existierenden, singenden Trauntänzerin  
und Mimikerin

## Madeleine Trilby

Original! mit ihrer Gesellschaft. Original!

Psycholog: **Heinz Brede.**

Zum 1. Male hier. Zum 1. Male hier.  
Madeleine tanzt im Traumschleier alle klassischen und modernen  
Tänze, singt, illustriert schauspielerisch Gedichte und Monologe aller  
Art in künstlerischer Vollendung und versinnbildlicht alle menschlichen  
Empfindungen und Leidenschaften in plastischer Pose. Mlle. Trilby  
wurde oft ausgezeichnet und beehrt durch den Besuch allerhöchster  
und höchster Herrschaften, in Gera durch Se. Durchlaucht den Erb-  
prinzen nebst Erbprinzessin und großem Gefolge, in Coburg durch  
Königliche Hoheit Prinzessin Beatrice nebst Gefolge, in Bad Lieben-  
stein durch Seine Hoheit Volkwin Prinz zu Waldeck und Pyrmont.

Dazu:

## großer Konzert-, Lieder- und Vortragsabend

**Paul Carl Beck,**

Vortragskünstler mit seinen launigen Rezitationen,

? **Emmy Stahl,** ?

Stimm-Phänomen, genannt der weibliche Bariton,

**Vera Goltz,**

internationale Opern- und Operettensängerin,

**Heinz Brede,**

der lustige Erzähler und Satiriker mit seinem famosen Repertoire.  
Preise der Plätze: Vorverkauf i. d. Buchdruckerei von **C. Thomas**  
und im **Hotel Heinz**. Sperrplatz Mk. 1.10, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.  
An der Abendkasse: Mk. 1.25, Mk. 1.00, 60 Pf., Stehplatz 40 Pf.

## Wirksamstes Mittel gegen

## Mäuseplage

stark vergifteter  
Strichnin-Weizen

Bei Lieferung des Weizens wird  
für das Vergiften berechnet:

1-10 Pfd.	Mk. 0,55	} per Pfd.
10-100 „	„ 0,45	
100 u. mehr Pfd.	„ 0,35	

Ohne Lieferung des Weizens:  
per Pfd. Mk. 0,65, bei größe-  
rer Abnahme 0,50 Pfg.

Apotheke Spangenberg.

# Persil

selbsttätiges

## Waschmittel

gibt blendend weiße Wäsche,  
ist garantiert unschädlich und  
billig im Gebrauch.  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch Fabrikanten von

Henkel's  
Bleich-Soda

Zur

## Kirmesfeier

in **Elbersdorf**

am Sonntag, den 30. Oktober  
und Montag, den 31. Oktober  
ladet freundlichst ein.

**Conrad Schmelz,**  
Gastwirt.

Speisen und Getränke in alle-  
kannter Güte. Heute, Mittwoch,  
und Sonnabend wird geschlachtet.

Dienst- u. Arbeitsbücher  
vorrätig bei **Carl Thomas.**